

- 09 DOCENDI RATIONES, Lehrerkommentar zu Ostia altera Siewert / Tischleder / Weddigen Klett, Leipzig 1999.
- 10 Campus, Gesamtkurs Latein A, Begleitband, C. Utz, A. Kammerer, Chr. Zitzl, Buchner, Bamberg 2012.
- 11 Grammadux, Die lateinische Kurzgrammatik, C. Utz, Prof. Dr. K. Westphalen, Buchner 1998.
- 12 Salvete, Begleitgrammatik, A. Höfer, Cornelsen, Berlin 1995.
- 13 Videte, Lateinische Grammatik, M. Blank, W. Fortmann, Cornelsen, Berlin 2007.
- 14 Roma, Lateinische Grammatik, J. Lindauer, W. Pfaffel, Buchner, Lindauer, Oldenbourg, Bamberg 1997.
- 15 Ausführliche Grammatik der Lat. Sprache II Satzlehre, Kühner / Stegmann, WBG, Darmstadt 1966.
- 16 Lehrbuch der lateinischen Syntax und Semantik, Menge / Burkard / Schauer, WBG, Darmstadt 2000.
- 17 Grammatik LATEIN, kurz & bündig, H. Schareika, Pons, Klett 2005.
- 18 Intra, Lehrgang für Latein ab 5. oder 6. Klasse, Grammatik und Vokabeln I, U. Blank-Sangmeister, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2007.

WALTER SIEWERT, Sulzbach/Saar

Cicero und Pompeji

Abstract

Zum geistigen Klima, das in den Ruinen Pompejis den kundigen Besucher erfasst, gehört auch die Erinnerung an Aufenthalte CICEROS in dieser Stadt und ihrer nächsten Umgebung. Die Erinnerung kann sich dabei stützen auf eine Reihe von Textpassagen aus Ciceros Briefen, Reden und philosophischen Schriften, in diesem Beitrag im lateinischen Original mit deutscher Übersetzung zusammengestellt. Im Zusammenwirken von Text und Ort verdichtet sich die Erinnerung sowohl an einzelne Situationen im Leben Ciceros als auch an die Lebenswirklichkeit im antiken Pompeji, dessen Geschichte ja nicht erst mit seinem Untergang 79 n.Chr. begann.

Von einer besonderen, für beide Seiten bedeutungsreichen Beziehung zwischen Cicero und Pompeji zu sprechen, wäre sicher übertrieben. Dennoch wissen wir aus der Fülle der überkommenen Cicero-Texte von einer ganzen Reihe von Berührungspunkten. Deren wichtigster: Cicero besaß in Pompeji oder in unmittelbarer Umgebung der Stadt einen Landsitz, das Pompeianum, wie er es nannte. Dass es sich dabei um die sogenannte „Villa des Cicero“ handelt, ausgegraben 1748 an der Gräberstraße vor der *Porta di Ercolano* und von eifertigen Archäologen so bezeichnet, ist aber eher unwahrscheinlich; es gibt

keinen Anhaltspunkt dafür, dass Cicero gerade diese Villa sein Eigen nannte.

Ciceros wohl erste, wenn auch noch höchst indirekte Berührung mit Pompeji datiert in die Jahre 90/89 v.Chr., als er, soeben mit der *toga virilis* versehen, in der Auseinandersetzung Roms mit den italischen Bundesgenossen Kriegsdienst im Stab des Konsuls CN. POMPEIUS STRABO leistete. In dieser Funktion war er bei den – erfolglosen – Verhandlungen anwesend, die POMPEIUS mit P. VETTIUS SCATO, einem Anführer der Italiker, auf dem Gebiet der Marser bei Asculum zwischen den beiden feindlichen Lagern führte. Pompeji hatte sich wie alle kampanischen Städte außer Nuceria dem Kampf gegen Rom angeschlossen (App. civ. I,39). Cicero schilderte die Begegnung viele Jahre später in einer seiner letzten Reden im Senat (März 43 v.Chr.).

Im römischen Senat stand zur Debatte, mit ANTONIUS, der bei Mutina den noch von CAESAR mit der Statthalterschaft in *Gallia cisalpina* betrauten D. IUNIUS BRUTUS belagerte, wieder Verhandlungen über einen Ausgleich aufzunehmen. Eine Gesandtschaft sollte sich zu ihm begeben und als Friedensbedingungen offerieren, seine *dignitas* werde gewahrt bleiben, wenn er die Belagerung Mutinas aufgebe und sich dem Senat unterstelle. Cicero argumentierte in seiner Rede gegen die schon beschlossene Gesandtschafts-

reise: Mit Antonius könne es keinen Frieden geben; er habe einer ersten Gesandtschaft kein Gehör geschenkt und sich Senatsbefehlen nicht gefügt. Er selbst, Cicero, stehe für Friedensverhandlungen mit Antonius nicht zur Verfügung, allein schon deshalb, weil seine Sicherheit weder auf dem Weg nach Mutina noch bei der persönlichen Begegnung mit Antonius gewährleistet sei. Für Antonius und seine Gewalttätigkeit gelte nicht, was ihn viele Jahre zuvor bei Asculum als moralisches Vorbild beeindruckt hatte. Angesichts der Grausamkeit der Bundesgenossenkriege ist die Darstellung Ciceros nicht unproblematisch.

Cicero, Phil. XII,11/27

Memini colloquia et cum acerrimis hostibus et cum gravissime dissidentibus civibus. Cn. Pompeius, Sexti filius, consul me praesente, cum essem tiro in eius exercitu, cum P. Vettio Scatone, duce Marsorum, inter bina castra collocutus est; quo quidem memini Sex. Pompeium, fratrem consulis, ad colloquium ipsum Roma venire, doctum virum atque sapientem. Quem cum Scato salutasset, „quem te appellem?“ inquit. At ille: „voluntate hospitem, necessitate hostem.“ Erat in illo colloquio aequitas; nullus timor, nulla suberat suspicio, mediocre etiam odium. non enim, ut eriperent nobis socii civitatem, sed ut in eam reciperentur petebant.

Ich erinnere mich an Unterredungen sowohl mit erbittertsten Feinden als auch mit aufrührerischen Bürgern. Der Konsul Cn. Pompeius, Sohn des Sextus, verhandelte in meiner Gegenwart, als ich Rekrut in seinem Heer war, mit P. Vettius Scato, dem Anführer der Marser, zwischen beiden Lagern. Ich entsinne mich, dass Sex. Pompeius, der Bruder des Konsuls, eigens zu dieser Verhandlung aus Rom kam, ein gelehrter und weiser Mann. Als Scato ihn begrüßt hatte, fragte er: „Wie soll ich dich ansprechen?“ Jener entgegnete: „Wenn es nach mir ginge, als Gastfreund, unter dem Zwang der Ereignisse als Feind.“ Fairness herrschte bei dieser Verhandlung; keine Furcht, kein unterschwelliger Verdacht, maßvoll auch die Erbitterung. Denn die Bundesgenossen waren nicht darauf aus, uns das Bürgerrecht zu entreißen, sondern selbst in es aufgenommen zu werden.

Im weiteren Verlauf des Jahres 89 v.Chr. diente Cicero im südlichen Kampanien unter dem späteren Diktator L. CORNELIUS SULLA, als dieser Stabiae und Pompeji angriff (App. civ. I,50; Vell. II,16,2) – Spuren der Einschläge von Steingeschossen sind noch heute im nördlichen Teil der pompejanischen Stadtmauer zwischen Porta Ercolano und Porta Vesuvio zu sehen – und das samnitische Nola belagerte. In seiner Schrift *De divinatione* berichtet Cicero aus eigener Anschauung von einem Vorgang, der sich im Lager Sullas ereignet hatte: Bei einer Opferfeier vor dem Feldherrnzelt hatte sich am Altar eine Schlange gezeigt; ihr Erscheinen habe den Haruspex bewogen, Sulla zum sofortigen Angriff auf das samnitische Heer zu raten.

Die Dialogschrift *De divinatione*, verfasst wohl in den ersten Monaten des Jahres 44 v.Chr., geht der Frage nach, ob es eine wirkliche, d. h. in der Wirklichkeit begründete Wahrsagung (*divinatio*) gebe oder nicht. Dialogpartner sind MARCUS CICERO und sein Bruder QUINTUS, der Dialog spielt auf Ciceros Landgut bei Tusculum. Im 1. Buch vertritt Quintus die stoische Auffassung von der Existenz der *divinatio* und erläutert sie u. a. mit dem Erscheinen der Schlange im Lager Sullas bei dessen Opfer vor dem siegreichen Angriff auf Nola. Cicero vertritt im 2. Buch im Sinne des KARNEADES und der skeptischen Akademie die entgegengesetzte Position; eine prophetische Erschließung der Zukunft sei unmöglich (auch wenn er, Augur wie er war, im Interesse des Staates an den von den Vorfahren überkommenen Ritualen festhalte): Sulla habe den Sieg vor Nola davongetragen nicht durch den weissagenden Rat (*consilio*) seines Opferbeschauers, sondern aufgrund seiner von der ratio bestimmten militärischen Taktik (*consilio*).

Cicero, div. I,33/72

Quae vero aut coniectura explicantur aut eventis animadversa ac notata sunt, ea genera divinandi, ut supra dixi, non naturalia, sed artificiosa dicuntur; in quo haruspices, augures coniectoresque numerantur. Haec improbantur a Peripateticis, a Stoicis defenduntur. Quorum alia sunt posita in monumentis et disciplina, quod Etruscorum declarant et haruspicini et fulgurales et rituales

libri, vestri etiam augurales; alia autem subito ex tempore coniectura explicantur, ut apud Homerum Calchas, qui ex passerum numero belli Troiani annos auguratus est, et ut in Sullae scriptum historia videmus, quod te inspectante factum est, ut, cum ille in agro Nolano immolaret ante praetorium, ab infima ara subito anguis emergeret, cum quidem C. Postumius haruspex oraret illum, ut in expeditionem exercitum educeret; id cum Sulla fecisset, tum ante oppidum Nola florentissima Samnitium castra cepit.

Was sich aber entweder durch Deutung erschließt oder an Ergebnissen wahrgenommen und festgestellt ist: Diese Arten des Wahrsagens nennt man, wie ich oben schon formuliert habe, nicht natürliche, sondern kunstgemäß gemachte Wahrsagungen. Zu denjenigen, die so vorgehen, zählt man die Haruspizes, die Auguren und die Deuter. Diese Arten des Wahrsagens werden als untauglich zurückgewiesen von den Peripatetikern, von den Stoikern aber verteidigt. Von diesen beruhen die einen auf Zeugnissen und einer Lehre, was die Eingeweidebücher, Blitzbücher und Ritualbücher der Etrusker und auch eure Auguralbücher deutlich machen; andere aber ergeben sich unmittelbar aus einer nach Lage der Umstände vorgenommenen Deutung. So machte es bei Homer Kalchas, der aus der Zahl von Sperlingen die Jahre des Trojanischen Krieges weissagte. Und so sehen wir in den historischen Aufzeichnungen Sullas geschrieben, was vor deinen Augen geschehen ist, dass nämlich, als er auf nolanischem Gebiet vor seinem Feldherrnzelt ein Opfer darbrachte, plötzlich eine Schlange vom untersten Teil des Altares her hochkletterte, worauf der Haruspex C. Postumius ihn bat, das Heer zum Kampf gegen den Feind aus dem Lager zu führen. Als Sulla dies getan hatte, nahm er anschließend vor der Stadt Nola das bestens ausgerüstete Lager der Samniten ein.

Cicero, div. II,30/65

Quae tandem ista auguratio est ex passeribus annorum potius quam aut mensuum aut dierum? Cur autem de passerculis coniecturam facit, in quibus nullum erat monstrum, de dracone silet, qui, id quod fieri non potuit, lapideus dicitur factus? Postremo quid simile habet passer annis?

Nam de angue illo, qui Sullae apparuit immolanti, utrumque memini, et Sullam, cum in expeditionem educturus esset, immolavisse, et anguem ab ara exstitisse, eoque die rem praeclare esse gestam non haruspiciis consilio sed imperatoris.

Was ist denn eigentlich das für eine Wahrsagung, die von Sperlingen lieber auf die Zahl von Jahren als von Monaten oder Tagen schließt? Warum aber macht sie eine Deutung, ausgehend von kleinen Sperlingen, an denen nicht Wunderliches war, und schweigt über die Schlange, die zu Stein geworden sein soll, was unmöglich geschehen konnte? Schließlich: Welche Ähnlichkeit hat ein Sperling mit Jahren? Bei der Schlange nun, die Sulla, als er opferte, erschien, erinnere ich mich an zweierlei: zum einen, dass Sulla, als er sein Heer in die Schlacht führen wollte, geopfert hat und dass eine Schlange vom Altar her erschienen ist, zum anderen, dass am selben Tag ein überragender Erfolg sich einstellte: nicht durch den Rat des Haruspex, sondern durch die Taktik des Feldherrn.

Etwa 25 Jahre nach seiner ersten, punktuellen Begegnung mit Pompeji, nach Studien in Rom und Griechenland und erster Anwaltstätigkeit auf dem römischen Forum ging Cicero, inzwischen politisch arriviert, mit dem Kauf eines Landgutes eine auf Dauer angelegte Verbindung mit Pompeji ein. Der Erwerb des Pompeianum fiel in die Zeit kurz nach seinem Konsulatsjahr 63 v.Chr., der genaue Zeitpunkt ist nicht überliefert. Seine erste Erwähnung findet sich in einem Brief an ATTICUS von Mai 60 v. Chr. (Att. I,20,1). Cicero war als *homo novus* darauf bedacht, auch äußerlich kundzutun, dass er nunmehr zu den Spitzen der Gesellschaft gehörte. So erwarb er neben einem standesgemäßen Anwesen im Prominentenviertel Roms am Palatin, das er 62 v. Chr. CRASSUS für horrende 3 ½ Millionen Sesterze abgekauft hatte, eine Reihe von Landsitzen, insgesamt sieben, darunter das Pompeianum.

Das Geld für solch außerordentlich teuren Lebenswandel hatte Cicero teils als Anwalt in Prozessen eingenommen, teils hatte er sich beträchtlich verschuldet: *Tusculanum et Pompeianum valde me delectant, nisi quod me, illum ipsum vindicem aeris alieni, aere non Corinthio sed hoc*

circumforaneo obruerunt / Das Tusculanum und das Pompeianum machen mir viel Freude, außer dass sie mich, ausgerechnet den Beschützer der Gläubiger, mit Schulden arg belastet haben, zwar nicht mit korinthischem Erz (das zumeist für hochwertige Kunstobjekte verwendet wurde; der Verf.), doch mit auf dem Forum geborgten Geld (Att. II,1,11). Möglicherweise profitierte der teure Lebenswandel auch vom Vermögen seiner Frau TERENTIA.

Sein Umgang mit Geld und Schulden gab damals Anlass für mancherlei Verdächtigungen. Eine davon stand im Zusammenhang mit seiner erfolgreichen Verteidigungsrede für den zwielichtigen, in den Proskriptionen des Diktators Sulla reich gewordenen P. CORNELIUS SULLA (Cic. off. 2,29). Als einer der *triumviri coloniae deducendae* war er mit der Errichtung der Kolonie Pompeji um 80 v. Chr. beauftragt gewesen; wegen Bestechung bei seiner Bewerbung um das Konsulat des Jahres 65 v. Chr. war er verurteilt und aus dem Senat ausgestoßen worden (Sall. Cat. 18). 62 v. Chr. war er angeklagt, mit CATILINA gemeinsame Sache gemacht zu haben. Dass ausgerechnet der Catilina-Feind Cicero einen solchen Mann verteidigte, mutete die Zeitgenossen seltsam an. Es war davon die Rede, Sulla habe ihm noch während des Prozesses ein Darlehen von zwei Millionen Sesterzen gegeben (Gellius, XII,12,2). Bemerkenswert ist, dass der Erwerb des Pompeianums genau in diese Zeit fiel.

Bemerkenswert ist aber auch, dass Cicero zu diesem Zeitpunkt sich bereits genaueren Einblick in innerstädtische Probleme Pompejis verschafft hatte. Die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse waren maßgeblich bestimmt vom Gegensatz zwischen den alteingesessenen Pompejanern und etwa 2000 Veteranen, die der Diktator Sulla ab 80 v. Chr. als Kolonisten in Pompeji angesiedelt hatte. Pompeji war römische Kolonie geworden, die politische Führung der Stadt war in die Hände der Neusiedler übergegangen. Alle städtischen Beamten gehörten für einige Jahrzehnte Kolonistenfamilien an, alle wesentlichen Entscheidungen dieser Zeit wurden von Kolonisten getroffen. Cicero bestätigt in seiner im Jahre 62 v. Chr. in Rom gehaltenen Rede *Pro Sulla* diese Gegner-

schaft und die damit verbundene Uneinigkeit bei Beschlüssen. Mit *ambulatio* erwähnt er sogar ein konkretes Streitobjekt. Möglich ist, dass er damit die Quadriportikus hinter den beiden Theatern bezeichnet, deren Benutzung strittig gewesen sein könnte. Das kleine Theater war in den ersten Jahren der Kolonie von C. QUINCTIUS VALGUS und M. PORCIUS, beides sullanische *duoviri*, errichtet worden. Diese hatten möglicherweise die Benutzung der attraktiven Quadriportikus, zeitlich vor dem kleinen Theater angelegt, nur den Kolonisten gestattet.

Cicero, Sull. 60-62

(60) *Iam vero quod obiecit Pompeianos esse a Sulla impulsos, ut ad istam coniurationem atque ad hoc nefarium facinus accederent, id cuius modi sit intellegere non possum. An tibi Pompeiani coniurasse videntur? Quis hoc dixit umquam aut quae fuit istius rei vel minima suspicio? „Diiunxit“ inquit „eos a colonis, ut hoc discidio ac dissensione facta oppidum in sua potestate posset per Pompeianos habere.“ Primum omnis Pompeianorum colonorumque dissensio delata ad patronos est, cum iam inveterasset ac multos annos esset agitata; deinde ita a patronis res cognita est, ut nulla in re a ceterorum sententiis Sulla dissenserit; postremo coloni ipsi sic intellegunt non Pompeianos a Sulla magis quam sese esse defensos. (61) Atque hoc, iudices, ex hac frequentia colonorum, honestissimorum hominum, intellegere potestis, qui adsunt, laborant, hunc patronum, defensorem, custodem illius coloniae, si in omni fortuna atque omni honore incolumem habere non potuerunt, in hoc tamen casu, in quo adflictus iacet, per vos iuvari conservarique cupiunt. Adsunt pari studio Pompeiani, qui ab illis etiam in crimen vocantur; qui ita de ambulatione ac de suffragiis suis cum colonis dissenserunt, ut idem de communi salute sentirent. (62) Ac ne haec quidem P. Sullae mihi videtur silentio praetereunda esse virtus, quod, cum ab hoc illa colonia deducta sit et cum commoda colonorum a fortunis Pompeianorum rei publicae fortuna diiunxerit, ita carus utrisque est atque iucundus, ut non alteros demovisse sed utrosque constituisse videatur.*

(60) Nun aber, was den Vorwurf angeht, die [alteingesessenen] Pompejaner seien von Sulla

dazu gebracht worden, sich dieser schändlichen Verschwörung und diesem gottlosen Verbrechen anzuschließen: Ich kann nicht erkennen, dass dies so ist. Oder scheint dir, die Pompejaner wären Mitverschwörer gewesen? Wer hat dies jemals gesagt oder gibt es dafür auch nur den geringsten Verdacht? „Er hat sie von den [neuen] Siedlern entzweit“, sagt der Ankläger, „um die Stadt, wenn diese Trennung und Uneinigkeit bewirkt worden sei, mithilfe der Pompejaner in seiner Gewalt haben zu können.“ Erstens: Jede Uneinigkeit zwischen den Pompejanern und den Siedlern wurde den *patroni* erst zugetragen, als sie sich schon festgesetzt hatte und viele Jahre lang geschürt worden war. Zweitens wurde die Angelegenheit von den *patroni* so untersucht und behandelt, dass Sulla in keinem Fall von den Ansichten der anderen *patroni* abwich. Schließlich: Die Siedler wussten selbst genau, dass die Pompejaner von Sulla nicht mehr geschützt worden waren als sie selbst. (61) Und dies, ihr Richter, könnt ihr erkennen an dieser große Anzahl von Siedlern, die hier anwesend sind, höchst ehrenwerte Männer, die voller Sorge um ihn sind. Sie wünschen, dass dieser *patronus*, Verteidiger und Beschützer jener Kolonie, auch wenn sie ihn nicht in jeder Lebenslage und jedem Amt unbeschädigt sehen konnten, in der jetzigen Situation, in der er beschädigt dasteht, dennoch durch euch Hilfe und Schutz erfahren wird. Anwesend sind im gleichen Bestreben Pompejaner, die von jenen [Anklägern] sogar [der Beteiligung an der Verschwörung] beschuldigt werden. Obwohl sie in der Frage der *ambulationis* und in ihrem Abstimmungsverhalten bei Wahlen uneins mit den Siedlern waren, so stimmen sie doch grundsätzlich überein in Fragen des gemeinsamen Wohls. (62) Und mir scheint, ich sollte auch nicht folgenden Erfolg des P. Sulla mit Schweigen übergehen, dass er nämlich, obwohl jene Kolonie von ihm gegründet ist und obgleich das Wohl unseres Staates die Interessen der Siedler vom Wohl der Pompejaner getrennt hat, bei beiden Bevölkerungsgruppen so beliebt ist und so geschätzt, dass er nicht eine Gruppe beiseite geschoben, sondern beiden eine gemeinsame Existenz ermöglicht zu haben scheint.

Eine vermutlich fälschlicherweise SALLUST zugeschriebene Invektive aus augusteischer Zeit klagt Cicero wegen der Verquickung von Geldgeschäften und politischer Tätigkeit an: Cicero habe, angestachelt von seiner Frau Terentia, die Prozesse des Jahres 62 schamlos zu seiner Bereicherung genutzt, indem er alle die für Verschwörer erklärt habe, die ihm nichts zahlen konnten für seine Villen bei Tusculum und Pompeji oder das Haus in Rom. Die *Lex Plautia*, auf die sich Cicero berufen habe, richtete sich gegen konspiratives und gewaltsames Vorgehen gegen Senat, Magistrate und die *res publica*; auf ihrer Grundlage war auch Catilina verurteilt worden.

Inv. Cic. 3,1; 4,1

(3,1) ... *Sed ut opinor, illa te magis extollunt, quae post consulatum cum Terentia uxore de re publica consuluisti, cum legis Plautiae iudicia domo faciebatis; ex coniuratis aliquos pecunia condemnabas, cum tibi alius Tusculanam, alius Pompeianam villam exaedificabat, alius domum emebat ... (4,1) Quae si tibi falsa obicio, redde rationem, quantum patrimonii acceperis, quid tibi litibus accreverit, qua ex pecunia domum paraveris, Tusculanum et Pompeianum infinito sumptu aedificaveris, aut si retices, cui dubium potest esse: opulentiam istam ex sanguine et miseriis civium parasti.*

(3,1) ... Wie ich aber vermute, machen dich noch mehr jene Beschlüsse in Staatsangelegenheiten überheblich, die du nach deinem Konsulat zusammen mit deiner Gattin Terentia gefasst hast, als ihr von zu Hause aus ständig Gerichtsurteile nach der *Lex Plautia* gemacht habt. Von den Verschwörern hast du einige nur zu einer Geldstrafe verurteilen lassen, wenn der eine das Tusculanum, ein anderer das Pompeianum ausbauen ließ und wieder ein anderer das Haus [in Rom] kaufte ... (4,1) Wenn ich dir dies zu Unrecht vorwerfe, dann gib Rechenschaft, wie viel an Erbschaft du erhalten hast, was dir durch Prozesse zugewachsen ist, mit welchem Geld du dir das Stadthaus verschafft und das Tusculanum und das Pompeianum mit grenzenlosem Aufwand gebaut hast. Oder wem kann es, wenn du keine Auskunft gibst, zweifelhaft sein: Du hast dir deinen schäbigen Reichtum aus dem Blut und dem Elend von Bürgern verschafft.

Verdächtigt wurde Cicero auch, in einen unappetitlichen Handel mit seinem Kollegen im Amt des Konsuls C. ANTONIUS HYBRIDA verwickelt zu sein, der während seiner Statthalterschaft in Makedonien 62 v. Chr. erpresserisch Geld eingetrieben habe, das er eigener Aussage nach teilweise an Cicero habe weitergeben müssen (Att. I,12,2). Cicero schreibt in Briefen an Atticus von Januar und Februar 61 v. Chr. ohne nähere Erklärung von einer weiblichen Mittelsperson mit Decknamen Teucris, die nach einigem Hin und Her wohl Gelder überbracht hat: *Teucris illa lentum negotium est, sed tamen est in spe* / Die Trojanerin ist ein langsames Unterfangen, aber ich hoffe auf sie (Att. I,13,6); *Teucris promissa patravit* / Die Trojanerin hat das Versprochene ausgeführt (Att. I,14,7). Auch diese Vorgänge fielen zeitlich mit dem Erwerb des Pompeianums zusammen.

Das Pompeianum war der südlichste der Landsitze Ciceros, von Rom etwa 300 Kilometer entfernt. Ob es, wie in der Sallust zugeschriebenen Invektive zu lesen ist, *infinito sumptu* ausgestattet war, muss eingedenk ihrer Aussageabsicht offen bleiben; PLUTARCH nennt das Landgut jedenfalls ἀγρός οὐ μέγας (Cic. 8,3). Soweit sich rekonstruieren lässt, hat Cicero dort weniger Zeit zugebracht als auf seinen anderen Landsitzen. So hat er dort z. B. nur etwa zehn Briefe an Atticus geschrieben. Zum Vergleich: Vom Tusculanum sind 78 Briefe an Atticus abgegangen. Von den etwa 270 in die Briefsammlung *Ad familiares* aufgenommenen Briefen Ciceros sind nur zwei oder drei auf dem Pompeianum geschrieben. Einige Aufenthaltstermine waren sicherlich politisch diktiert, deutlich wird jedoch, dass Cicero sein Pompeianum vorzugsweise im Monat Mai aufgesucht hat. Bekannt sind seine Aufenthalte Anfang Mai 60, im Mai 54, im Mai 51, im Mai 49 sowie in den Monaten Mai, Juli und August 44 v. Chr.

Dass Cicero bei den Aufenthalten auf seinem Pompeianum im Laufe der Zeit Einblick in die lokale Politik in Pompeji erhielt, wird nicht nur in der Rede *Pro Sulla* deutlich. Gleiches vermittelt auch das von MACROBIUS überlieferte Bonmot: *Idem Cicero alias facilitatem Caesaris in adlegendis senatu inrisit palam. Nam cum ab hospite suo P.*

Mallio rogaretur, ut decurionatum privigno eius expediret, adsistente frequentia dicit: Romae, si vis, habebit, Pompeis difficile est / Derselbe Cicero machte sich bei einer anderen Gelegenheit unverhohlen lustig über die Bereitwilligkeit Caesars bei der Aufnahme neuer Mitglieder in den Senat. Als er nämlich von seinem Gast Publius Mallius gebeten wurde, den Eintritt seines Stiefsohnes in den Stadtrat zu unterstützen, sagte er in Gegenwart zahlreicher Zuhörer: In Rom wird er einen Sitz bekommen, wenn du willst, in Pompeji aber ist dies schwierig (Macrobius, Sat. II,3,11). Auch auf private Geschäfte mit Bewohnern von Pompeji und seiner Umgebung dürfte Cicero seine Aufmerksamkeit gelenkt haben; sein Interesse an Grundstücken in der Region Pompeji ist noch für Juni 45 belegt: *Velim ... alicui des negotium, qui quaerat, Q. Staberi fundus num quis in Pompeiano Nolanove venalis sit* / Beauftrage bitte jemanden herauszufinden, ob ein Landgut des Q. Staberius im Gebiet von Pompeji oder Nola zum Verkauf steht (Att. XIII,17).

Der Aufenthalt im Mai 54 fiel in eine Zeit, in der Cicero unter den Triumvirn Pompeius und Caesar ohne politischen Einfluss war und damit begann, sich der Abfassung philosophischer Schriften zu widmen. Der Brief an seinen Bruder Quintus aus diesen Tagen, geschrieben auf dem Pompeianum oder dem Cumanum, informiert über den Beginn seiner Arbeit an *De re publica*, für die ihm die Ruhe beider Landhäuser zuträglich gewesen sei. Sollte Cicero den Brief auf dem Pompeianum verfasst haben, gibt der erwähnte Meerblick immerhin einen vagen Hinweis auf die Lage dieses Landgutes.

Cicero, ad Q. fr. II,13,1

Duas adhuc a te accepi epistulas, quarum alteram in ipso discessu nostro, alteram Arimino datam; plures, quas scribis te dedisse, non acceperam. Ego me in Cumano et Pompeiano, praeterquam quod sine te, ceterum satis commode oblectabam et eram in isdem locis usque ad Kal. Iun. futurus. Scribebam illa, quae dixeram πολιτικά, spissum sane opus et operosum; sed, si ex sententia successerit, bene erit opera posita; sin minus, in illud ipsum mare deiciemus, quod spectantes scribimus, atque aggrediemur alia, quoniam quiescere non possumus.

Zwei Briefe habe ich bisher von dir erhalten, einen davon im Moment unseres Auseinandergehens geschrieben, den anderen in Ariminum; mehrere, von denen du schreibst, sie aufgegeben zu haben, hatte ich nicht bekommen. Ich habe die Zeit auf dem Cumanum und dem Pompeianum, außer dass sie ohne dich war, im Übrigen recht angenehm verbracht und wollte auch an diesen Orten bis zu den Kalenden des Juni sein. Ich habe an dem, was ich *πολιτικά* genannt hatte, geschrieben, eine reichlich langwierige und mühevollen Arbeit. Aber wenn es nach Wunsch gelingt, wird die Mühe gut verwendet sein, wenn weniger, werde ich es genau in dieses Meer hinabwerfen, auf das ich beim Schreiben blicke, und werde ein anderes in Angriff nehmen, da ich ja nicht Ruhe geben kann.

Ciceros Aufenthalt auf dem Pompeianum im Mai 49 war politisch bedingt. In den Auseinandersetzungen des Bürgerkrieges stand er bekanntlich auf der Seite des POMPEIUS. Nachdem seine Begegnung mit Caesar am 28. März 49 v. Chr. in Formiae keine Annäherung erbracht hatte, setzte Cicero alles daran, aus Italien fortzukommen. Trotz zweier brieflicher Mahnungen des Antonius, Caesars Statthalter in Italien, Caesar habe ihm ausdrücklich befohlen, niemanden aus Italien abreisen zu lassen – mit niemand war Cicero gemeint –, blieb er zur Flucht entschlossen. Um den Fluchtverdacht jedoch von sich abzulenken, begab sich Cicero von Cumae aus am 12. Mai 49 v. Chr. auf sein Pompeianum, ins vermeintlich politikferne Abseits: *Ego, dum panes et cetera in navem parantur, excurro in Pompeianum* / Während Brote und das Übrige auf das Schiff geschafft wird, reise ich einmal kurz zu meinem Pompeianum (Att. X,17,4). Dort erfuhr er allerdings zu seiner Überraschung, dass die Zenturionen von drei in Pompeji einquartierten Kohorten bereit seien, sich und ihre Soldaten seinem Befehl zu unterstellen – eine Verführung, wie er zugab, der er aber nicht nachgab.

Cicero, Att. X,18,3–5

(3) *Cato, qui Siciliam tenere nullo negotio potuit et si tenuisset, omnes boni ad eum se contulissent, Syracusis profectus est ante diem VIII Kal. Mai.,*

ut ad me Curio scripsit. Utinam, quod aiunt, Cotta Sardiniam teneat! Est enim rumor. O, si id fuerit, turpem Catonem! (4) *Ego ut minuerem suspicionem profectionis aut cogitationis meae, profectus sum in Pompeianum a. d. IIII Idus, ut ibi essem, dum quae ad navigandum opus essent pararentur. Cum ad villam venissem, ventum est ad me: centuriones trium cohortium, quae Pompeiis sunt, me velle postridie convenire; haec mecum Ninnius noster velle eos mihi se et oppidum tradere. At ego abii postridie a villa ante lucem, ut me omnino illi ne viderent. Quid enim erat in tribus cohortibus? quid si plures? quo apparatu? Cogitavi eadem illa Caeliana, quae legi in epistula tua, quam accepi, simul et in Cumanum veni eodem die; et simul fieri poterat, ut temptaremur. Omnem igitur suspicionem sustuli.* (5) *Sed cum redeo, Hortensius venerat et ad me Terentiam salutatum deverterat. Sermone erat usus honorifico erga me. Iam eum, ut puto, videbo; misit enim puerum se ad me venire. hoc quidem melius quam collega noster Antonius, cuius inter lictores lectica mima portatur.*

(3) Cato, der die Möglichkeit hatte, Sizilien ohne Schwierigkeit zu halten (und wenn er es gehalten hätte, hätten sich alle Guten um ihn geschart), ist am 24. April aus Syrakus aufgebrochen, wie mir Curio geschrieben hat. Hoffentlich hält Cotta, wie ja gesagt wird, Sardinien! Jedenfalls geht die Rede davon um. Welche Schande für Cato, wenn dies sein sollte! (4) Ich bin, um den Verdacht, ich würde abreisen oder etwas planen, zu verringern, am 12. zum Pompeianum aufgebrochen, um dort zu sein, während das, was für eine Schiffsreise nötig ist, beschafft würde. Als ich auf meinem Landgut angekommen war, kam man zu mir und sagte, die Zenturionen dreier Kohorten, die in Pompeji stationiert sind, wünschten, mit mir am folgenden Tag zusammenzutreffen; dies berichtete mir unser Freund Ninnius; sie wollten sich und die Stadt mir übergeben. Aber ich verließ am folgenden Tag noch vor Sonnenaufgang das Landgut, damit jene mich keinesfalls sähen. Welchen Wert hatten denn drei Kohorten? Was, wenn es mehr gewesen wären? Wie waren sie ausgerüstet? Ich habe an jenen [fehlgeschlagenen] Aufstand des Caelius gedacht, von dem ich in deinem Brief gelesen habe, den ich erhielt, als ich noch am selben Tag auf mein

Cumanum kam. Und gleichzeitig konnte es mir geschehen, in Versuchung geführt zu werden! Jeglichen Verdacht habe ich also beseitigt. (5) Als ich aber zurückkomme, war Hortensius da gewesen, er hatte einen Abstecher zu mir gemacht, um Terentia zu begrüßen. Er hat über mich sehr ehrend gesprochen. Gleich werde ich ihn, wie ich glaube, sehen. Er hat nämlich durch einen Jungen ausrichten lassen, dass er zu mir komme. Dies jedenfalls ist besser als das, was unser Antonius gestattet, unter dessen Liktoern sich eine billige Schauspielerin in einer Sänfte tragen lässt.

Cicero gelang es schließlich trotz scharfer Bewachung der Küste, am 7. Juni 49 v. Chr. von Caieta bei Formiae aus in See zu stechen und nach Griechenland zu den geflohenen Senatoren und ins Lager des Pompeius zu gelangen (Rückkehr nach Italien/Brundisium: Oktober 48; Begnadigung durch Caesar in Brundisium: 25. September 47; Rückkehr nach Rom: Oktober 47 v. Chr.).

An den kurzen, nicht undramatischen Aufenthalt auf seinem Pompeianum am 12./13. Mai 49 v. Chr. erinnerte Cicero auch in einem Brief, den er Ende August oder Anfang September 46 v. Chr. aus Rom an MARCUS MARIUS schrieb. Absicht dieses Briefes war, sich ausführlich gegen Vorhaltungen aus optimatischen Kreisen zu rechtfertigen, er sei Caesar seit dessen Rückkehr vom afrikanischen Feldzug (Ende Juli 46) zu sehr entgegengekommen; er habe nach dem Vorbild Catos den Heldentod suchen müssen.

Der Adressat des Briefes, ein gebildeter Mann, war mit Cicero eng befreundet, vielleicht sogar verwandt. Er lebte krankheitsbedingt zurückgezogen in seiner Villa bei Stabiae, quasi als Nachbar von Ciceros Pompeianum. Ebenso wie die genaue Lage des Pompeianum ist auch die seines Landgutes nicht bekannt.

Cicero, fam. VII,3,1f.

(1) Persaepe mihi cogitanti de communibus miseriis, in quibus tot annos versamur et, ut video, versabimur, solet in mentem venire illius temporis, quo proxime fuimus una; quin etiam ipsum diem memoria teneo: nam a. d. III Id. Mai. Lentulo et Marcello consulibus, cum in Pompeianum vesperi venissem, tu mihi sollicito animo praesto fuisti.

Sollicitum autem te habebat cogitatio cum officium etiam periculi mei. Si manerem in Italia, vererebare, ne officio deessem; si proficiscerer ad bellum, periculum te meum commovebat. Quo tempore vidisti profecto me quoque ita conturbatum, ut non explicarem, quid esset optimum factu. Pudori tamen malui famaeque cedere quam salutis meae rationem ducere. (2) Cuius me mei facti paenituit non tam propter periculum meum quam propter vitia multa, quae ibi offendi, quo veneram ...

(1) Sehr oft kommt mir, wenn ich an das gemeinsame Unglück denke, in dem wir uns so viele Jahre befinden und, wie ich sehe, befinden werden, in den Sinn die Erinnerung an jene Zeit, in der wir das letzte Mal zusammen waren. Ja, ich habe sogar das Datum noch genau in Erinnerung: Am 12. Mai im Konsulatsjahr des Lentulus und des Marcellus hast du nämlich, als ich abends auf mein Pompeianum gekommen war, mich in großer Aufregung aufgesucht. Aufgeregt aber hatte dich der Gedanke sowohl an meine Verpflichtung als auch besonders an die mir drohende Gefahr: Wenn ich in Italien bliebe, fürchtestest du, würde ich meine Pflicht vernachlässigen; wenn ich zum Krieg aufbräche, beunruhigte dich die Gefahr, in die ich mich begäbe. In diesem Moment hast du wahrlich auch mich so verwirrt gesehen, dass ich nicht herausfand, was das Beste zu tun sei. Doch wollte ich lieber dem Ehrgefühl und meinem Ruf nachgeben als Rücksicht nehmen auf mein Wohlergehen. (2) Meine Entscheidung reut mich nicht so sehr wegen der mir drohenden Gefahr als wegen der vielen Misstände, die ich dann dort (im Lager des Pompeius) angetroffen habe, wohin ich gekommen war ...

Das Pompeianum war ebenso wie die übrigen Landgüter für Cicero sowohl Refugium in politisch schwerer Zeit als auch Ort des *otium* und der Philosophie. Einen Eindruck davon vermittelt eine Passage aus der ersten Fassung seiner *Academici libri*, fertiggestellt Mitte Mai 45 v. Chr., drei Monate nach dem Tod seiner Tochter Tullia. In dieser Dialogschrift lässt Cicero eine philosophische Runde, besetzt mit prominenten Römern (Q. LUTATIUS CATULUS, Konsul 78; L. LICINIUS LUCULLUS, Konsul 74; Q. HORTENSIUS, Redner, Konsul 69) und ihm selbst erkenntnistheoreti-

sche Fragen erörtern. Der Dialog spielt kurz nach seinem Konsulatsjahr auf verschiedenen Landgütern am Golf von Neapel, darunter auch auf dem Pompeianum. Auch wenn er gänzlich Fiktion ist, gibt er doch idealtypisch die Atmosphäre der ruhigen Zuwendung zu Literatur und Philosophie im Kreis gebildeter Freunde auf beschaulichen Landgütern wieder.

Cicero, ac. 2

... *Quibus de rebus et alias saepe nobis multa quaesita et disputata sunt et quondam in Hortensii villa, quae est ad Baulos, cum eo Catulus et Lucullus nosque ipsi postridie venissemus quam apud Catulum fuissemus. Quo quidem etiam maturius venimus, quod erat constitutum, si ventus esset, Lucullo in Neapolitanum mihi in Pompeianum navigare. Cum igitur pauca in xysto locuti essemus, tum eodem in spatio consedimus.*

... Über diese Themen habe ich oft und viel beraten und diskutiert sowohl bei anderen Gelegenheiten als auch einst auf dem Landgut des Hortensius, das bei Bauli liegt, als Catulus, Lucullus und ich selbst dorthin gekommen waren, nachdem wir tags zuvor bei Catulus gewesen waren. Dorthin kamen wir sogar ziemlich zeitig, weil abgesprochen war, dass, wenn der Wind günstig sei, Lucullus per Schiff zu seinen Landgut bei Neapel und ich zu meinem Pompeianum fahren sollten. Nachdem wir also wenige Worte auf der Gartenterrasse gewechselt hatten, ließen wir uns anschließend im selben Bereich gemeinsam nieder [zum Gespräch].

Um der unsicheren Lage in Rom nach Caesars Ermordung an den Iden des März 44 v. Chr. zu entkommen, begab sich Cicero auf seine Landsitze am Golf von Neapel, wobei er jeweils nur wenige Tage an einem Ort zubrachte (Aufenthalt auf dem Pompeianum vom 3. bis 10. Mai 44 v. Chr.). Nach einigem Schwanken entschied er sich, eine schon länger in Aussicht genommene Reise nach Griechenland zu seinem Sohn, der in Athen studierte, jetzt auf sich zu nehmen. Nach einem erneut mehrtägigen Aufenthalt auf dem Pompeianum (11. bis 17. Juni 44 v. Chr.) begann er die Seereise auf drei Barken im Hafen von Pompeji unterhalb des heute Porta Marina genannten Stadttors. Der

Abschied fiel ihm, wie er Atticus noch während des Einschiffens schrieb, schwer.

Cicero, Att. XVI,5,4; 5,6

(4) ... *Multa me movent in discessu, in primis mehercule quod diiungor a te. Movet etiam navigationis labor alienus non ab aetate solum nostra, verum etiam a dignitate tempusque discessus subabsurdum. Relinquimus enim pacem, ut ad bellum revertamur, quodque temporis in praediolis nostris et belle aedificatis et satis amoenis consumi potuit, in peregrinatione consumimus. Consolantur haec: aut proderimus aliquid Ciceroni aut, quantum profici possit, iudicabimus. Deinde tu iam, ut spero et ut promittis, aderis. Quod quidem si acciderit, omnia nobis erunt meliora ... (6) Haec ego conscendens e Pompeiano tribus actuariolis decemscalmis ...*

(4) ... Vieles bewegt mich beim Abschied, besonders, beim Herkules, dass ich von dir getrennt werde. Es bewegt mich auch die Mühe der Seereise, unpassend nicht nur für mein Alter, sondern auch unvereinbar mit meiner Stellung, und der ziemlich unpassende Zeitpunkt der Abreise. Ich verlasse nämlich den Frieden, um zum Krieg zurückzukehren, und was an Zeit auf meinen hübsch erbauten und recht anmutigen kleinen Landgütern verbracht werden könnte, das verbringe ich auf Reise in der Fremde. Dieses tröstet: Entweder werde ich [meinem Sohn] Cicero etwas nützlich sein oder wenigstens beurteilen, was sich erreichen lässt. Dann wirst du schon da sein, wie ich hoffe und du versprichst. Wenn das wenigstens eintritt, wird alles für mich besser sein ... (6) Dies schreibe ich, während ich vom Pompeianum aus drei kleine Boote, mit zehn Ruderhölzern ausgestattet, besteige ...

Die Seereise führte ihn nur bis Sizilien. Als ihn Nachrichten, es bestehe Aussicht, dass Antonius einlenke, erreichten, und als politische Freunde ausrichten ließen, man vermisse ihn in Rom, brach er seine Reise ab. Die Rückreise zu Schiff führte ihn wieder nach Pompeji, wo er sich am 19. August 44 v. Chr. auf dem Pompeianum einfand. In der Schlusspassage eines Briefes, an diesem Tag an Atticus verfasst, in dem er sich ausführlich mit den Gründen seiner Rückkehr beschäftigt,

schreibt er in dunkler Ahnung von dem, was mit seiner Rückkehr nach Rom verbunden war.

Cicero, Att. XVI,7,7f.

(7) ... *Sed abesse hanc aetatem longe a sepulcro negant oportere.* (8) ... *Haec scripsi navigans, cum in Pompeianum accederem, XIII Kal.*

(7) ... Aber [meine Freunde in Rom] verneinen, dass dieses mein Alter sich weit vom Grab entfernen sollte. (8) ... Dies habe ich geschrieben noch auf See, als ich mich dem Pompeianum näherte, am 19.

Ob Cicero sich danach noch einmal auf seinem Landgut bei Pompeji aufgehalten hat, ist nicht belegt. In einem Brief von November 44, geschrieben in Puteoli zwischen Hoffen und Bangen, äußerte er, warum er in der damaligen Situation sein Pompeianum nicht aufsuchte: *Ego me, ut scripseram, in Pompeianum non abidi, primo tempestatibus..., deinde ab Octaviano cotidie litterae, ut negotium susciperem, Capuam venirem, iterum rem publicam servarem, Romam utique statim* / Ich habe mich nicht, wie ich geschrieben hatte, zu meinem Pompeianum weggegeben, zunächst wegen des abscheulichen Wetters, ...

dann weil ich täglich Briefe von Octavian erhalte, eine Aufgabe zu übernehmen, nach Capua [zu einer Unterredung] zu kommen, erneut die res publica zu retten und auf jeden Fall sofort nach Rom zurückzukehren (Att. XVI,11,6). Ciceros Erwartung erfüllte sich zunächst: Ende 44 und in der ersten Jahreshälfte 43 v. Chr. agierte er in führender Rolle und mit großer Energie in Rom, ablesbar an den Philippischen Reden und der Vielzahl seiner Briefe aus dieser Zeit. Sein Einfluss, ja sein politisches Wirken insgesamt endete aber mit dem politischen Ausgleich zwischen Antonius und Oktavian. Über die letzten Monate seines Lebens liegen so gut wie keine Nachrichten mehr vor. Die Vermutung, er habe sich in dieser Zeit auf seinen Gütern aufgehalten, ist jedoch nicht abwegig. Die Nachricht von seiner Ächtung unter den neuen Triumvirn erreichte ihn auf dem Tusculanum (Plut. Cicero 47,1). Auf der Flucht – Ziel war erneut Griechenland – wurde Cicero in der Nähe seines Landsitzes bei Formiae von Leuten des Antonius ermordet (7. Dezember 43 v. Chr.).

Die Stadt Pompeji hatte, als Cicero den Tod fand, noch etwas mehr als 120 Lebensjahre vor sich, ehe auch sie ein gewaltsames Ende erfuhr.

ARNO HÜTTEMANN, Lohmar

Lukrez und Spinoza – Ein Protreptikos

PHILIPP BLOM erwähnt in seinem Buch „Böse Philosophen“, in dem er das Wirken der Aufklärung am Beispiel eines Pariser Salons des 18. Jh.s behandelt,¹ an mehreren Stellen den Dichter LUKREZ und den Philosophen BARUCH DE SPINOZA. An einer Stelle stellt er eine Verknüpfung zwischen beiden her: „[Diese Gedanken] entstammten der kleinen, aber bedeutsamen Tradition der europäischen Freidenker von EPIKUR bis LUKREZ, von MONTAIGNE und SPINOZA bis BAYLE.“² Lukrez erscheint hier als Vermittler zwischen griechischer und frühneuzeitlicher Philosophie, Spinoza als Vorbereiter der Aufklärung des 18. Jahrhunderts.

Doch hat Spinoza überhaupt von seinem Vorgänger Notiz genommen, und, wenn ja, in welcher Weise? Das Ergebnis der Untersuchung scheint

zunächst enttäuschend auszufallen; denn Spinoza erwähnt Lukrez in seinen Werken nur an einer einzigen Stelle, nämlich in einem Brief³ an HUGO BOXEL.⁴ Das Thema, um das es dort geht, mag uns heutzutage abwegig erscheinen; es charakterisiert aber durchaus die Richtung eines gemeinsamen Kampfes beider Autoren – des Kampfes gegen den Aberglauben. Es geht nämlich um Gespenster.

Nun ist bekannt, dass Spinoza ohnehin nicht dazu neigte, seine philosophischen Vorgänger – seien es nun Gegner oder Verbündete – zu nennen oder gar zu zitieren, doch eine einmalige Nennung erscheint dann doch etwas zu dürftig, um von einer anerkannten Geistesverwandtschaft sprechen zu können.

Sparen wir uns die bekanntesten antiken Philosophen, PLATON und ARISTOTELES, auf